

Ausbau der

Ritterstraße laufen.

A. G.

Reise nach Ahlbeck für einen Tod im Strandkorb

Troisdorfer Lehrer stieß bei Recherchen auf Tragödie eines jüdischen Liebespaares im Jahr 1939

Der Lehrer Norbert Floerken aus Troisdorf recherchiert das Schicksal von Juden seiner Heimatstadt. Dabei stieß er auf die Meldekarte von Ilse Fröhlich. Er beginnt nach ihr zu suchen. Die Spur endet am Ahlbecker Strand.

Sommer 1939: ein Bilderbuchsommer, warm, sonnig, so als ob er den Deutschen zum letzten Mal unbeschwerte Ferien gönnen wollte. Dabei ahnten viele, dass Krieg bevorstand; die Stimmung im Land war gedrückt, kein Jubel wie 1914. Zwei junge Menschen hatten ganz andere Sorgen: Sie sahen sich in einer ausweglosen Situation und nahmen sich deshalb das Leben: Ilse Fröhlich und Rudolf M.

Ilse wurde 1919 in Siegburg (Rheinland) geboren und wohnte dort in der Kaiserstraße 20. Ihr Vater, inzwischen verwitwet, ist Jude. Rudolf wurde 1915 in Bonn geboren und wohnte zuletzt in der Vorgebirgsstraße. Auch sein Vater ist Jude, seine Mutter katholisch. Er selbst ist katholisch. Wie und wo, vor allem wann die beiden sich kennen lernten ist unbekannt. Sie verliebten sich. 1937 wurde Rudolf zur Wehrmacht eingezogen und nach Stralsund, später nach Greifswald zur 10. Kompanie

des 92. Infanterieregiments versetzt.

Die Liebesbeziehung der beiden war unter Strafe gestellt. Nach den „Nürnberger Gesetzen“ von 1935 ist sowohl eine Heirat als auch „außerehelicher Verkehr zwischen Juden und Staatsangehörigen deutschen ... Blutes verboten.“ Die jungen Menschen müssen verzweifelt gewesen sein, sie haben keine gemeinsame Zukunft. Deshalb fährt Ilse nach Greifswald und trifft sich mit Rudolf. Beide fahren mit der Eisenbahn nach Ahlbeck, dem mondänen Ostseebad auf der Insel Usedom.

Die Nacht vom 12. zum 13. Juni verbringen sie möglicher Weise am Strand. Am Morgen des 13. Juni gegen 6 Uhr wird der Gendarmeriemeister B. an den Strand gerufen. In einem Strandkorb in Höhe des Hauses Dünenstraße 41 liegen zwei Leichen. Als der Polizist näher an den Strandkorb tritt, sieht er eine Frau (Ilse Fröhlich) mit Schussverletzungen an Kopf und Bauch, wie er später beim Standesamt ungenau sagt. Der Mann (Rudolf M.) hat auch eine Schussverletzung am Kopf. Er gibt noch schwache Lebenszeichen von sich. Der herbei gerufene Arzt, Dr. Güthenke, stellt

dicht.“

2003. Wie Ordnungsamtsmitar-

den Tod der Frau fest und ordnet an, den Mann in ein Krankenhaus zu bringen. Er wird, als sich aus den Papieren ergibt, dass er Soldat ist, mit einem Sanitätswagen in das Marinestandortlazarett Swinemünde gefahren. Der Polizist findet in seinen Händen eine Pistole ausländi-

schen Fabrikats. Nach einem Blick in das Magazin ist für ihn klar: Rudolf hat zunächst zweimal auf Ilse geschossen und dann sich selbst die Pistole an die rechte Schläfe gehalten und abgedrückt. Ilses Pistole war unbenutzt. Gendarmeriemeister B. hält in seinem Bericht an den

Landrat fest: „Es ist anzunehmen, dass beide freiwillig aus dem Leben scheiden wollten, weil sie umarmend im Strandkorb vorgefunden wurden.“

Aus den Papieren, die Ilse und Rudolf bei sich trugen, gehen ihre Identität und Adressen hervor, allerdings unvollständig. Ilse hat ihre Kennkarte nicht bei sich, aus der hervorging, dass sie Jüdin war. Was Ilse stattdessen an Ausweisen bei sich trug, ist nicht klar. All das weiß Gendarmeriemeister B. nicht und so wird im Sterbebuch des Standesamtes Ahlbeck auch nur „Ilse Fröhlich“ eingetragen.

Während der Polizist seinen Bericht an den Landrat schreibt, wird vom Krankenhaus in Swinemünde telefonisch mitgeteilt, dass Rudolf um 8.50 Uhr verstorben ist. Die Leichen werden später ins Rheinland überführt. Ilse wird auf dem jüdischen Friedhof in Siegburg beigesetzt. Rudolf auf dem Bonner Nordfriedhof in einem Reihengrab, das nach 15 Jahren eingeebnet wird. Über das Schicksal von Rudolfs Vater ist nichts bekannt. Ilses Vater wurde mit vielen anderen Siegburger und Troisdorfer Juden am 24. Juli 1942 gegen Mittag in Maly Trostinez bei Minsk erschossen. N. F.



Der Leichnam Ilse Fröhlichs wurde auf dem jüdischen Friedhof in Siegburg beigesetzt. Foto: privat